

Was ist mit den Apparaten, die das sappam bekommt aber diese ohne Funktion sind ?

Ja es ist richtig, dass das Schmalfilm-Apparate-Museum (sappam) gelegentlich auch Spenden bekommt, deren Zustand beklagenswert schlecht ist oder die Funktionen, technisch betrachtet, einfach nicht mehr gegeben sind.

Da sprechen wir nicht vom Klassiker, der Augenmuschel an Filmkameras, die nach vielen Jahren der Lagerung als klebrige schwarze Masse eine Auflösungsprozess durchmacht und schon vielen Menschen, nicht nur Hände, auch Wäsche verschmierte. Letzteres erst recht, wenn versucht wurde aufgetretene Flecke mit einem Lackverdünner oder Waschbenzin zu entfernen, obwohl klares Wasser, evtl. mit ein wenig Seife doch die beste Lösung gewesen wäre.

Anders sieht es schon bei den Schmalfilmprojektoren aus, deren Antriebsriemen durch Alterung ähnliches Schicksal erfahren, nämlich das der altersbedingten Materialersetzung. Hier wird weniger die Verschmutzung von Händen und Wäsche zum Mittelpunkt, vielmehr ist es die Antriebsfunktion des betroffenen Projektors, die de facto vollständig verloren geht.

Wenn wir schon bei den Projektoren sind, so kann auch vermeldet werden, dass diesen nicht selten das Schicksal der Verbannung auf staubigen Dachboden oder feuchten Keller ereilte, wenn die Lichtquelle, die bekannte Kaltlichtspiegellampe unverhofft durchbrannte, auch wenn es noch Ersatz gab.

Doch die bittersten Schäden die den Filmkameras zugestoßen sind und im Museum eintrafen, sind Wasserschäden. Insbesondere solche, bei denen eindeutig die Kamera in salzigem oder brackigem Wasser für längere Zeit versank.

Diese Fälle sind, zumindest was die Funktionserhaltung betrifft, so gut wie aussichtslos für eine weitere Behandlung, schon deshalb, weil Korrosionsschäden und Objektivverschmutzungen mit herkömmlichen Mitteln nicht so einfach behoben werden können. Und daher letztlich eine totale Demontage in keinem Verhältnis zum Aufwand steht. Mehr noch, wenn es sich um Exponate handelt, die noch nicht zur Rarität gezählt werden.

Das es auch Spendeneingänge gibt, die, obwohl als seltenes Objekt betrachtet werden könnten aber schon einmal dem Versuch einer Reparatur ausgesetzt wurden und sich dennoch in einem ungeeignetem Zustand der Präsentation befinden, dürfte klar sein.

In solchen Fällen stellt man sich im Museum nur vor, vielleicht gibt es noch eine weiteres vergleichbares Objekt in einem besseren Zustand, bis das Exemplar in die Abt. der Ersatzteile wandert.

So wartet man im sappam beispielsweise auf einen Projektor, Marke Bauer, Modell T 192, der mit einem erheblichen Transportschaden am Gehäuse und somit auch in seinem Inneren eintraf, auf ein weiteres Exemplar für die Ausstellung.

Auch Projektoren, deren Objektive nicht mitgeliefert wurden, gelten als unvollständige Apparate, die nur gelegentlich neu bestückt werden können, nämlich dann, wenn ein Austauschobjektiv aus dem Fundus der Ersatzteile noch zur Verfügung steht.

Bei Filmkameras stellt sich immer wieder heraus, dass vergessene Stromzellen (Batterien) im Laufe der Jahre ausgelaufen sind und deren Salze die Kontakte im Batteriefach zerfressen haben. Nur in sehr schwierigen Fällen ist eine Funktion nach erfolgter Reinigung nicht mehr gegeben. Doch hier wird immer in Abwägung zum Reparaturaufwand, danach gestrebt, den Apparat noch in seinem Originalzustand zu erhalten. Oft mit Erfolg.

Mit der Einführung automatischer Belichtungsmesser an Filmkameras werden die Apparate sensibler, was die Blendenmechanik betrifft. Die mit Selenzellen bestückten Kameras leiden unter der Alterung der Zelle (Fotowidersand), es sei denn, die Mechanik der Blende als solche ist verharzt und somit nicht mehr so leicht zu verstellen wie ursprünglich ausgelegt.

Ganz anders bei den Belichtungsmessern nach dem CdS und TTL-Verfahren, die eine Stromzelle benötigen um die Funktion zu erbringen. Doch wenn hier die Technik versagt, beispielsweise durch eine fehlende Knopf-Batterie (Ausführung PX Silber-Oxid 2,7 V), so kann bei den meisten Kamera-Ausführungen doch noch mit der manuellen Justierung die Blende eingestellt werden.

Sollten sich diese Belichtungsmesser als bedenklich in ihrer Funktion erweisen, so stellen sie kaum einen Grund dar, dass gesamte Exemplar als ungeeignetes Sammelobjekt zu betrachten, wengleich nur eine ungenaue Funktionalität des Objekts hier gegeben sein könnte.

Filmkameras mit sichtbaren Schäden am Objektiv, wie z. B. eingedrücktes Filter-Gewinde sind in der Regel kein schöner Anblick. Jeder Versuch einer Korrektur macht den Apparat auch nicht schöner, es sei denn, hier wird der gesamte äußere Objektivring ausgetauscht.

Schwieriger wird es allemal, wenn ein Objektiv wackelt, das heißt, nicht mehr fest auf seinem Sitz gehalten wird. Denn die absoluten Genauigkeit des Objektivsitzes im Entfernungsverhältnis zur Filmebene in einer Filmkamera ist bestimmend für die aufgenommene Bildschärfe. Dies bedeutet, dass jede veränderte Lage des Objektivs, die vom Werk vorgegeben ist, vereitelt die optimale Bildschärfe.

Wackelnde Objektive an Filmkameras sind in der Regel durch einen Sturz entstanden. Sie müssen nicht immer den Totalverlust eines Apparates bedeuten, zeigen aber die unbedingte Reparatur an.

Stiefkinder unter den Schmalfilmapparaten dürften die Bildbetrachter sein, deren Funktion nach so langer Zeit zwar noch oft gegeben ist, wenn die darin verbaute Glühlampe (6 V bei 5 W) mit Bajonett-Sockel noch leuchtet. Doch deren Spiegel, die als 3-faches System verbaut sind, haben, wenn nicht schon Korrosion angenommen doch eine erheblich Schmutzschicht (Staub) angesammelt, sodass die Filmbetrachtung nur noch mit Schatten und Fusseln auf der Mattscheibe betrachtet werden können.

Als Resümee dieser Betrachtungen, stellen wir im Sappam immer wieder fest, dass die meisten Apparate sammelwürdig sind, wengleich mit kleinen oder großen Fehlern.

Wochen-Ticker KW 07 2022 - UN